

LEITLINIEN FÜR BÜRGER*INNENBETEILIGUNG

IN PANKOW

**Auswertung des 2. Bürger*innen-Workshops
am 29.10.2019**



Szenario-Entwicklung

Den Teilnehmenden wurden vor der Entwicklung von Szenarien Kriterien genannt, die im Hinblick auf die Entwicklung des Planspiels für den zweiten Verwaltungsworkshop wichtig sind. Für ein gelungenes Szenario sollten möglichst folgende Kriterien erfüllt sein:

- Beteiligung möglichst vieler Fachämter
- Vorhaben, bei denen der Bezirk Entscheidungsrechte hat (z.B. nicht im Verkehr, nicht bei Flüchtlingsunterkünften)
- Vorhaben sollte vorhersehbare Konflikte berühren (z.B. Wegfall von Parkplätzen)

Ziel des Planspiels ist es, mit Verwaltungsmitarbeiter*innen verschiedener Fachämter ein realistisches Szenario durchzuspielen, da die Senatsleitlinien auf den Bezirk Pankow angepasst werden sollen und für alle Fachämter des Bezirks gelten sollen.

Im Vorwege hatte sich die AG.Urban gemeinsam mit der SPK bereits zwei Szenarien überlegt, die die o.g. Kriterien erfüllen würden. Szenario 1 könnte die Planung und Umsetzung eines Stadtteilzentrums sein, Szenario 2 ein Bildungscampus. Den Teilnehmenden wurde es selbst überlassen, sich ein anderes Szenario auszudenken, welches nachfolgend spezifiziert werden sollte.

Nach einer kurzen Diskussion wurde sich auf Szenario 1 geeinigt und in einer intensiven Workshopphase daran gearbeitet.



Das Szenario wurde folgendermaßen entwickelt:

Was ist geplant?

Neubau eines Stadtteilzentrums (STZ)

→ Dabei beachten: STZ haben einen bestimmten Wirkungsradius, sind nicht für den ganzen Stadtteil zuständig

Standort:

Wurde noch nicht festgelegt

→ s. Planungsphasen

In welcher Planungsphase soll mit welchem Ziel beteiligt werden?

PLANUNGSPHASE	ZIEL UND ZWECK	WIE
Bereits bei der Absichtserklärung, ein STZ errichten zu wollen, soll beteiligt werden. Bei der Standortwahl	Beteiligungskonzept festlegen Zielgruppen und ihre Bedarfe analysieren	aufsuchende Beteiligung (mithilfe von Trägern, Vor-Ort-Akteuren etc.)
Analyse der Sozialstruktur	Bedarfe abstecken → Anforderungskatalog entwickeln	mithilfe von Daten und nach außen kommunizieren (wer könnten zukünftige Nutzer sein)
Kommunikation der Planungskonditionen (Budget, Handlungsrahmen etc.)	Informationsvermittlung, Grenzen und Möglichkeiten aufzeigen	Informationsveranstaltung, Öffentlichkeitsarbeit (soziale Medien einbeziehen)
Profilierung des STZ	Zielsetzung des STZ gemeinsam entwickeln, Anforderungskatalog erstellen	(experimentelle) Werkstatt
Machbarkeit	Entwicklung eines Nutzungskonzepts	Stadtwerkstatt → gemeinsames erarbeiten von möglichen Varianten
Vorentwurf → Konkrete Gestaltungsplanung	Machbarkeit des Nutzungskonzepts im Rahmen der Planungskonditionen überprüfen	Stadtwerkstatt → VR // Renderings → 3D-Modell Achtung: Wie wird hierfür abgestimmt? Wie wird das Ergebnis gehandhabt?
Entwurfsphase // Überarbeitung	Rückkopplung	Plenum zur Rückkopplung von Änderungen + punktuelle Beteiligung mit breiter Masse + AG zum Bearbeiten spezieller Interessen
Realisierung		Fest

Hinweis: Die Beteiligung soll sowohl Bürger*innen, als auch die Verwaltung einschließen, da diese Expertise einbringen kann. Austausch zwischen Bürger*innen und Verwaltungsmitarbeiter*innen auf Augenhöhe. Vertrauen der Bürger*innen in die Fachkompetenz der Verwaltungsmitarbeiter*innen.

Interessen:

Welche vorhabenrelevanten Interessen haben Sie als Bürger*in?

- Arbeitsgruppen zu speziellen Themen, die punktuell in der Planung involviert werden (Wie können solche AGs und ihr Einbezug bei bestimmten Planungsphasen organisiert werden?)
- Kontinuierliche Beteiligung zur Rückkopplung der Planungen
 - Darlegung der möglichen Probleme
 - Verstehen möglicher Konflikte
 - „Wie kam es zu der Entscheidung X?“

Konflikte:

Welche möglichen Konflikte sehen Sie als Bürger*in bei dem Vorhaben?

- Wie gelingt eine ressortübergreifende Beteiligung? (Wenn z.B. auch Planungsbereiche des Senats berührt sind?)
- Konkurrenzplanung: soziale Infrastruktur (Vereinsheim, Kita, etc.) vs. soziale Infrastruktur (STZ) → Abwägung
- Fällung von Eichen, Zerstörung von Biotopen → Ausgleichspflanzungen
- Bestimmte Gruppen werden nicht erreicht → können Ergebnisse aus Werkstätten dann trotzdem verwertet werden?
- Angrenzende Eigentümergemeinschaft hat Konzept gelesen und legt Protest ein (→ schon in Anfangsphase)
- Der lokale Verband von „besorgten Bürgern“ ist im Vergleich zu anderen Beteiligten am aktivsten und am präsentesten

Hinweis: Diese Dokumentation ist als Zwischenstand des Leitlinienprozesses für Bürger*innenbeteiligung in Pankow zu verstehen. Der Endbericht folgt nach Abschluss des Gesamtprozesses.

DIE NÄCHSTEN TERMINE

27.NOV. PLANSPIEL / VERWALTUNG

17.DEZ. ABSCHLUSS / PRÄSENTATION